
III.

Hinsichtlich der Pflichten gegen unsere Mitmenschen
erweist sich die Weisheit als lehrende
Führerin.

U b e r den Werth des Umgangs mit andern.

Der Umgang mit weisen und guten Menschen — ist die
beste Schule für das Herz und derselbe bildet unsere Sitten*.)

Du kannst dem Felsen deine Klagen nicht bringen, und
dem Abendwinde deine Freuden nicht erzählen. In der
beständigen Auswechslung unserer Empfindungen und Be-
griffe mit unserern Freunden liegt hohe Seligkeit. Unser
Herz schlägt für die Mittheilung an Andere.

Sie erwiedert die Frage: „welcher Menschen Um-
gang ist zu fliehen? welcher Menschen Umgang ist zu
suchen?“

Fliehe zweyer Menschen verdächtigen Umgang :

*) Vgl. Spr. Sal. 13, 20.

Der Freunde deiner Feinde,
Der Feinde deiner Freunde.

Flieh' ein schlechtes Gemüth; wirf weg die garstige
Kohle,
Glühend brennt sie dich; gluthlos beschmutzt sie dich.

Je blendender die Außenseite ist, desto schärfer
prüfe dein Geist, um dir nicht Nechenspfennige gegen
Goldstücke aufbringen zu lassen.

Willst du mit Verdorbenen auch verdorben
werden? *): Wird nicht ein Wassertropfen, der auf Staub
fällt in Koth verwandelt? Fällt er aber auf eine Blume,
so glänzt er wie eine Perle.

Wie muß man mit Andern umgehen?

Terne vom Billardspielen, wie du mit Andern
verfährst. Wer gut zu schleichen versteht, wer seinen Ball
fein sachte schleichen läßt, der siegt, ohne Aufsehn zu er-
regen. Wer aber immer gewaltig stößt, und nur brillant
spielen will, der versprengt sich hier und verläuft sich da,
oder bekommt eine Contrebille, die ihn zurückwirft. Miß-
deute das jedoch nicht zum Wege des Erschleichens, oder der
tückischen List. Der Weise nimmt einen redlichen, ru-
higen und sanften Gang.

*) Einstimmig mit Sirach 13. r.

Durch Weisheitsliebe, durch Gerechtigkeitspflege und Eintracht, also durch drei Dinge, wird der Weltenlauf und — Menschenglück erhalten und gefördert.

Vom Beispiel Anderer lerne Weisheit; von ihren Fehlern verbessere die deinigen. Überlaß das nicht dem Zufall, was Vorsicht abwenden und treue Sorgfalt ändern kann.

„Sey ein Menschenfreund! Liebe deine Mitmenschen!“ dies ist der Ruf der Weisheit.

Lieb' alle Menschen, sey nicht Eines Menschen Feind,
Den, welcher Tugend liebt, den bitte: „sey mein Freund!“

In Andern Glück dein eignes finden,
Sey deines Lebens Seligkeit;
Denn — andrer Menschen Wohlfahrt gründen
Schafft göttliche Zufriedenheit.

Die erste — höchste Menschenpflicht,
Versäumt der Kalte Mann,
Der sich der Menschenliebe nicht,
Durch Thaten rühmen kann.

Menschenliebe ist ein Schattenriß der Gottheit.

Die Erde wär' ein Eden,
 Wär' jeder Mensch ein Freund,
 Der bey des Freundes Leiden,
 Theilnehmend — tröstend weint;
 Und bey des Freundes Freuden,
 Gerührt sich mit ihm — freu't;
 Die Welt wär' nicht mehr Prüfung,
 Sie wäre — Seligkeit.

Giebt's schön're Pflichten für ein edles Herz, als ein
 Vertheidiger der Unschuld seyn, und das
 Recht des Unterdrückten zu beschirmen?!

Liebe ist die Leiter, worauf wir empor klimmen zur
 Gottähnlichkeit.

Wer keinen liebt, wähne auch nicht, von irgen-
 jemand geliebt zu seyn.

Erfüllt die Liebe nicht dein Herz,
 So bist du bey den größten Gaben;
 Bey dem Verstand, den Engel haben,
 Vor Gott doch nur ein tönend' Erz.

Gott sollen wir, — Vernunft und Bibel will's — von
 ganzen Herzen lieben!
 Ja, lieben den Unendlichen mit ganzer Seel' und Kraft.
 Und diese — aller Pflichten erste — durch die Nächsten-
 liebe üben;
 Das ist der Menschheit größt' Gesetz, — das ist Religion.

Es gibt kein anderes sicheres Mittel, die Zuneigung Anderer zu gewinnen, als ihnen die seinige zu schenken.

☞ Wer dir als Freund nicht nützen kann, 21
Kann allemal, als Feind dir schaden.

Ihrer Stimme Ruf ist: sey freundlich
und heiter gegen Jeden.

Ein heiteres Gesicht sey dir das Mittel, Andere
vergnügt zu machen; es ist ja wohlfeil!

Wer den Freund aufrichtig empfängt,
Verwandte mit Achtung,
Frauen mit Höflichkeit,
Arme mit Gabe und Gunst,
Stolze mit Demuth,
Irrrende mit sanfter Belehrung,
Weise nach ihrem Gemüth,
Der ist der freundliche Mann.

Höflichkeit — im Leben sehr erforderlich!

Die Höflichkeit ist wie eine Scheidemünze —
zwar nicht von Golde, nur von Kupfer; doch jeder
kennt sie, jeder nimmt mit ihr vorlieb.

Das sicherste Mittel die Liebe aller zu gewinnen, ist, wenn man jeden Menschen für das zu nehmen scheint, wofür er sich gern darstellen möchte.



Was ist von Komplimenten zu halten?

Komplimente sind angenehme Lügen, woraus man Neze strickt, um Getäuschte ins Garn zu ziehen. Es sind Böhmische Steine, die man für echte Steine anzubringen sucht.



Hinter goldnen Worten liegt oft ein eisernes Herz.



Den zu lieblichen Reden traue nicht viel; die Pfeife tönt süß, wenn den Vogel der Vogelsteller berührt.



Sey auf deiner Hut vor gesuchten und schmeichelnden Reden: der Wahrheit Stempel ist einfache Gradheit; das Künstliche stempelt — zur Lüge.



Mache dir ein gefälliges Benehmen eigen.



Man ist immer jung, wenn man die Kunst zu ge-

fallen versteht. Gefälliges Benehmen ist ein Empfehlungsbrief dem Fremden, und ein Siegel der Freundschaft bey Bekannten.

Jede Gefälligkeit muß die Form des Leichten haben; schleicht sie langsam und schweren Schrittes heran, so ist sie nicht Grazie mehr und macht weniger verbindlich.

Allen Menschen, — allen
 Kann kein Mensch gefallen;
 Aber Gott gefallen,
 Gutes wünschen allen,
 Nützen kann — der Christ,
 Falls er redlich ist.

Kannst du nicht Allen gefallen durch deine That,
 Mach' es Wenigen recht; Vielen gefallen ist
 schlimm.

Vielen gefallen wollen, heißt Weisen mißfallen.

Allen immer gefallen, ist ein Glücksspiel; Wenigen gefallen ein Werk der Tugend, wenn es die Bessern sind. Niemand gefallen — schmerzt und kränkt. Soll ich wählen? Ich wählte gern die Mitte: Wenigen gefallen und nur den Besten.

„Scherz und Wiß müsse das Gewürz deiner
Reden seyn, um zu gefallen.“ So spricht
die Weisheit.

Bürden, die dem Leben
Quaal und Schwermuth geben,
Kann ein Scherz oft heben;
Auch der Scherz beglückt.

Scherz aus einem sanften Munde,
Ernst bey einem heitern Sinn,
Streu'n verknüpft in einem Bunde,
Blumen auf das Leben hin.

Süßer wird der Scherz ergößen,
Wenn er — wie die Unschuld — spricht;
Nur kein Herz soll er verletzen,
Nein verletzen soll er nicht.

Zu viel Ernst beweist zu wenig Herz;
Zu viel Scherz — zu wenig Verstand.

Es ist besser, ernsthaft, als zu scherzend zu seyn;
Im Ernste gehen wir selten, im Scherze oft zu weit.

Der Scherz ist eine Larve, in welcher die Wahrheit
zuweilen erscheinen darf.

„Kein Schmeichler — kein Heuchler zu
seyn, thut Noth!“ diese Lehre gibt die
Weisheit.

Wer schmeichelt — der heuchelt!

Wozu glatte Worte? Gute redliche Gesinnungen
brauchen keine Zierde. Nur schlechten Metallen sucht
man durch Kunst den Glanz des Goldes zu geben; das
letztere läßt man in seiner eignen Farbe.

Der Schmeichler mit seinem überflüssigen Lobe
ist verächtlich. Er hält nur immer den Rockzipfel auf,
etwas zu empfangen, oder: er öffnet nicht ohne Absicht
seine Rechte.

Die Begierde, vor Andern groß und gut zu er-
scheinen, hat schon Manche klein gemacht und ent-
larvt.

Gleichwie das Krumme uns grad' zu erscheinen umsonst
sich bestrebt,
Also verbirgt auch der Schein nimmer das schlechte
Gemüth.

Sey das, was du scheinst; und scheine, was du
bist! —

Die Heuchelei ist das scheusliche Merkmal, wodurch sich der Mensch von den Thieren unterscheidet.



Rede stets mit Bedacht und Vorsicht. Zu voreiliges Schwätzen bringt oft Nachtheile.



Laß deine Zunge nicht schneller seyn als deine Gedanken!



Mehr zu wissen, als zu reden ziemt. *)



Wir haben einen Mund, und zwei Ohren. Ist das nicht ein Fingerzeig, den uns die Natur gibt, daß wir wenig reden, und viel hören sollen?!



Kannst du deine Zunge bezähmen, so hast du die erste Tugend erreicht. Mit Vernunft schweigen zu können, heißt — sich der Gottheit nahen.



Der Weise schweigt, wo reden nicht frommt,
Und nicht Noth thut, und — Verborgenheit schützt ihn.



Von Sagen nimm keine Wissenschaft; man möchte dich für ihren Erfinder halten. Geschwiegen zu haben, hat noch Niemanden, — Schwatzhaftigkeit aber Vielen geschadet.



*) Schweige lieber, wenn du's gleich weißt! (Sirach 31, 12.)

Des Ehren Herz ist auf der Zunge;
Allein des Weisen Zung' — im Herzen.

„Nüftig ist seine Zunge“ Doch das Recht
Ist selten des, der am beredtesten spricht.

Wer berechnet den Schaden, den oft ein einziges fri-
voles Wort vernichtet?!

Gesprochen reu't mich oft, geschwiegen —
niemals.

Selten ist es ein Vergehn, zu schweigen,
Und eine Tugend oft, wenn man nicht spricht.

Sprechen ist silbern, — schweigen — golden.

Schweig' und — höre
Und, wenn es Zeit ist, sprich
Mit Ernst, — und — schwöre.

Wo es heilsam ist zu reden, da ist es Unrecht — zu
schweigen.

Was du nicht reden darfst — Laß auf der Zunge
versegelt;

Besser ein Wort bewahrt, als einen goldnen Schatz.

Red' in Gesellschaft mit Maß, damit man, indem du
ein Mensch von
Freier Lebensart willst heißen, nicht Schwäßer dich
nenne.

Man sagt fast immer zuviel, wenn man von sich
selbst spricht.

Des Menschen Sitten werden so wohl endeckt, als ver-
deckt durch seine Reden.

Wer immer etwas Sonderbares sagen will,
sagt selten etwas Gründliches.

Der Schwäßer ist wie eine Mühle. Man hört
wohl das Klappern, sieht aber das Mehl nicht.

Durch gute und nützliche Handlungen
sich beliebt und verdient machen lehrt
die Weisheit.

Nicht Worte, sondern Handlungen müssen die
Größe unsers sittlichen Werthes bestimmen. Nicht die Farbe,
sondern das Gewicht entscheidet über die Echtheit des Goldes.

Keiner sollte von dieser Erde abtreten, ohne erst zu-
vor sein Goldkorn in den Gotteskasten des allgemeinen
Guten gelegt zu haben.

Nützlich werden und nützlich seyn ist der wahre Maßstab des menschlichen Verdienstes.

Andern Rosen hinzustreuen,
Sey dein Glück und sey dein Lohn!

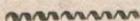
Leiste für deine Person mehr, als dein Stand und Amt zu erfordern scheint, so wirst du für dich selbst und Andere stets nützlich, und dein Andenken wird unsterblich seyn.

Der Werth des Menschen besteht in der Brauchbarkeit zu möglichst Vielem, in der Genügsamkeit mit möglichst Wenigem, in der Entschlossenheit zu allem Vernunftsmäßigen und Edlen.

Wenn die Bäume voll von Früchten hangen,
Neigen sie die Aeste freundlich nieder;
Wenn ein guter Mann zu Würden aufsteigt,
Neigt er sich, damit er Andern helfe.

Achte nicht, um gemeinnützlich zu seyn den Tadel des Neidischen; nur im Grabes Dunkel leuchtet das Verdienst, und des Neides Schlangenkopf zertritt nur der Tod.

Hat man Selbstverdienst; so fürchtet man kein fremdes.



W o l t h ä t i g z u s e y n — ein köstlicher Beruf
der Weisheit!

Mehr als zu herrschen, frommt es, sich Freunde zu machen durch W o h l t h u n .

Die Macht Gutes zu thun, wohnt in jedem Menschen, und läßt sich, wie die Luft, in kleine Räume zusammen drücken.

Die wahre und rechte Liebe, sagt nicht: „Ich bin das Gute, was ich dem Andern erzeige, ihm nicht schuldig,“ sondern sie thut es ohne Geßes und Befehl.

Gibt's schönere Pflichten für ein edles Herz, als ein V e r t h e i d i g e r d e r U n s c h u l d s e y n und das Recht der Unterdrückten zu beschirmen?

M e n s c h e n g l ü c k befördern, heißt die Freuden des Ewigen theilen.

Nie wird der Mensch selbst heiterer seyn, als in jenen Momenten, wo er fühlt, daß Gott ihn gewürdigt hat, Andere zu erheitern.

W o h l t h u n ist das beste Mittel gegen Trauer und Unmuth.

Wirken, — Schöpfer seyn des Guten oder
auch des Schönen, das o Mensch ist „Gott gefallen“
— das ist — Verdienst.

Wie du des Fürsten Huld durch seinen Liebling erlangst,
Also des Ewigen Huld, wenn du die Menschen er-
freuest.

Was du weggibst, verwandelt sich in Freude,
Kann dir das, was du selbst nicht brauchst, etwas nützen?

Wohlthaten gleichen dem Wasser, das die Sonne
aus der Erde zieht; als ein fruchtbarer Regen fällt es
wieder auf die Erde.

Allmosen ist das Salz des Reichthums. Wenn du
dein Gut nicht salzest, so wird es bald angehen.

Seltener, als man denkt, bietet sich die Gelegenheit dar,
Glückliche zu machen. Die Strafe, sie versäumt zu
haben, ist: sie nicht wieder zu finden.

Die Weisheit bestimmt die rechte Art,
wohl zu thun!

Um wohl zu thun, muß nicht allein das Herz,
sondern auch der Verstand ein wenig mitsprechen. Eine
Wohlthat ist zwar ein Kleinod, welches das Herz darbietet

aber roh. Der Verstand muß es schleifen, wenn es vollen Werth erhalten soll.

Der echte Wohlthäter, der wahrhaft Gemeinnützlich ist kein ängstlicher Gärtner, der da säet und pflanzt, um zu ärndten. Er streuet Hülfe aus, weil man ihrer bedarf, unbekümmert, ob ihm Früchte erwachsen. Begegnet er jedoch zufällig der glücklich aufgesprungenen Pflanze, lobt ihn zufällig die gediehene Frucht; so freuet er sich des herrlichen Erzeugnisses, das er fand, ohne es zu suchen.

Jemanden Wohlthaten erzeigen, und keinen Dank fordern, — ist edel und schön.

Warst du der Wohlthäter des Andern,
So hüll' es in — Schweigen.

Wer sich einer Wohlthat rühmt, nimmt derselben größtentheils ihren Werth.

Ein Geber, der nachdenkt über das was er geben soll, gibt nicht von Herzen, sondern vom Verstande. Gib daher fröhlich, wenn du gibst.

Nicht die Größe der Summe, welche der Dürftige empfängt, sondern die Größe des Opfers von Seiten des Gebers, bestimmt den Werth der Gabe in Gottes Augen.

Wenn die Liebe das Brot schneidet, so sieht man nicht
darauf, ob die Stücke groß oder klein sind.

Thue Gutes, wirf es ins Meer,
Weiß es der Fisch nicht, weiß es doch der Herr.

Gleiche nicht Manchen, die mit einem Auge geben
und mit sieben nach dem hinsehen, was sie wieder er-
halten wollen.

Der Genuß wohl zu thun ist eine so zarte Blüthe,
daß jeder fremde Hauch sie abweht. Wenn dich Andere
loben, so hast du deinen Lohn hinweg, ist aber dein Herz
der einzige Vertraute, so bleibt das frohe Bewußtseyn dir
immer neu.

Wenn du die Wohlthat reichst mit eilevollen Hän-
den,
Scheinst du im Drang der Noth sie doppelt auszuspenden;
Hörst lieblos aber du des Armen jammernd Klagen,
Versprichst und gibst doch nichts: vermehrst du seine Plagen.

Uneigennützigige Tugend ist dem Herzen der
Menschen, was die Sonne der Welt ist; sie segnet, ohne
wieder zu empfangen.

Zum theilnehmenden Mitleid gegen
Nothleidende sucht uns die Weisheit
zu stimmen.

Schön ist die Unschuld, wenn sie betet; schöner aber ist
noch das Mitleid, wenn Thränen auf die helfende
Hand herabfallen!

Erbsten ist wenig; die Worte des Trostes sind Luft-
hauch; aber es ist das Mitgefühl, welches sie mittheilt.
— Siehe da der einzige Balsam, geeignet — zu lindern
die Wunden der Seele. Es ist, als ob in den Thränen des
Andern ein Strahl, ein Schimmer vom dunklen Himmel
fiel; „Auch die Gottheit erbarmt sich mei-
ner!“

Wie man nicht muß die Person des Handelnden, son-
dern sein Handeln ansehen, so auch nicht die des Leiden-
den, sondern sein Leiden.

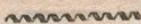
Deffne für fremdes Elend dein Auge, so wird auch
dein Herz für solches sich öffnen.

Nie freut der Edle sich beym Anblick fremder Leiden;
Er weint bey fremdem Schmerz, und freut sich fremder
Freuden.

Mit Andern tragen, macht seine Bürden leicht.

Seine Güter vermehrt, wer fremdes Elend ver-
mindert.

Wer sich mit Selbstgefühl an Anderer Wohlfahrt
weidet,
Mit Glücklichen sich freu't, mit Mißvergnüg-
ten leidet,
Verdient des Lebens bestes Loos.



Von Dankbarkeit gegen Wohlthäter —
sey dein Herz erfüllt!



Die Wohlthat darf nie dem Steine gleichen, ins Meer
geworfen, die Fluth berührend, wirbeln hundert Kreise
um denselben — er sinkt, — und weg ist jede Spur.



Es ist eine häßliche Seite am Menschen, daß er so
ungern danken mag; Dank ist doch nur das Geständ-
niß, daß man Hülfe fand. Warum schämt er sich gefun-
den zu haben, was er sich nicht schämte, zu suchen?!



Kann es was Wohlthuenderes fürs Herz geben, als
Liebe mit Gegenliebe zu erwerben?!



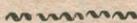
Dankbare Menschen sind gleich fruchtbaren Feldern;
sie geben das Empfangene zwiefach zurück.



Hat der Undankbare getrunken, so kehrt er dem
Brunnen den Rücken zu.



Dankbarkeit muß nicht reden, sondern handeln.—



Strebe gemeinnützlich zu werden.

Nicht jeder kann sich durch außerordentliche Handlungen auszeichnen, und soll es auch nicht. Aber gemeinnützlich und für Menschenwohl thätig zu wirken, — das ist jedem möglich.



Um Wohlthun zu können, verschwende das deinige nicht.

Wohl gebrauchte, doch nicht verbrauchte das
Deine: Verzehrer
Ihres Guts pflegen beym Mangel nach fremden zu trachten,

Gib aus, als solltest du dich bald der Welt begeben;
Sey sparsam, als würdest du noch lange leben.
Der ist ein weiser Mann, der beydes wohl ermißt,
Und mild zur rechten Zeit, in rechter — sparsam ist.

Der allein ist weise, der im Sparen — zu genießen,
im Genuß — zu sparen weiß.

Halte zu Rath das, was du erworben hast. Dieß
ist (nebst dem Fleiß) die Kunst, Bley in Gold zu verwandeln.

Mäßig gebrauch' Erworbenes; beim überflüssigen Auf-
 wand,
 Schmilzt das in Jahren Gesammelte weg in wenigen
 Tagen.

Der Verschwender hat immer Mißwachs: Jahre.

Armuth, Krankheit, Neid und Schmach
 Folgt der Fers' des Prassers nach;
 Und in seinem halben Lauf,
 Hält der strenge Tod ihn auf.

Andere durch Mittheilung nützlicher
 Wahrheit aufzuklären, jedoch mit Weis-
 heit und — allmählich — ein hoher
 Beruf des Menschen.

Rühn, wo der Irrthum schwärmt, die Wahrheit
 auszubreiten,
 Des Wahnes Herr zu seyn, das lehrt die Weisheit mich.

Es gibt kein Mittel, die Menschen zu ändern, als Tag
 um sie her zu verbreiten, und ihre Unordnung den
 Lichtstrahlen bloß zu stellen.

Selig, selig, himmelselig
 Ist das hochehrhabne Amt,
 Auszuspenden, gleich der Sonne,

Durch den großen Raum der Welten,
 Ins Unendliche des Geistes
 Seelennahrung, Licht und Kraft! —

Nicht gab dir Gott vergebens,
 Den Geist des edlen Lebens;
 Geh' hin und leuchte, wo er ruft.

Der Eitle reißt ungestüm bloß die Wahrheit ans Licht;
 Er will mit ihr glänzen, nicht nützen.

Der Weise ist ein Mann mit der Wurfschaukel, der
 Waizen und Spreu von einander sondert.

Die Wahrheit ist ein zartes Goldblättchen, welches
 mit weicher Baumwolle aufgetragen werden muß.

Willst du Andere mit Gewalt erleuchten, weil es
 in dir helle ist?! Wer leuchten will, zündet oft. Das
 Licht verlöschet darüber, und die Flamme
 greift um sich.

Wer Aufklärung anders als Salz braucht, kennt
 die Menschen nicht.

Schweig, wo Reden nicht frommt, und handle im Stil-
 len; die Wahrheit,
 Kommt sie zu rasch und zu früh, bringt sich um ih-
 ren Triumph. —

Aufklärung ist eine langsam gedeihende Pflanze die zu ihrer Zeitigung einen glücklichen Himmel, viel reine Pflege, und eine lange Reihe von Frühlungen braucht.

Wenn man erst tappt im Finstern und dann sieht, so weiß man den Werth des Lichtes erst gehörig zu schätzen.

Wer zu schnell aus der Dunkelheit in das Licht tritt, wagt seine Augen.

Behalte deine besondern Meinungen in der Religion für dich.

~~~~~

Für das Gute Andere zu ermahnen sey dir heilige Pflicht.

---

Wie? du wollest im Ermahnen Anderer ermüden? Wie ein Wassertropfen sich in den härtesten Stein eine Höhle macht, wenn er oft darauf fällt: so wird eine gute Ermahnung, wo nicht heute, doch morgen einen guten Platz finden.

---

Wer das Laster nicht strast, verschwört sich gegen die Tugend. —

---

Die Weisheit mahnt: Gegen Andere die  
Wahrheit zu reden, aufrichtig zu seyn,  
und sich der Lügen zu enthalten.

---

Auf Lügen — folgt betrügen.

---

Aus einem Funken wird ein großes Feuer und ein  
Lügner und Mörder sind Nachbar-Kinder.

---

Vor Gott besteht kein leerer Schein,  
Man muß das, was man zeigt,  
Im Licht der Wahrheit seyn.

---

Wer anders redet, als er denkt, der handelt auch an-  
ders, als er redet.

---

Ein Mensch, welcher sich nicht zeigen darf, als er ist,  
der ist schwerlich, wie er seyn soll, — gut. Tugend und  
Rechtchaffenheit brauchen nie das Licht zu scheuen. Wer-  
stellung zeigt immer entweder Bosheit oder wenigstens  
Schwachheit und übertriebene Aengstlichkeit an.

---

Was du nur sagst sey wahr, doch sage nicht alles,  
was wahr ist.  
Jenes ist der Tugend-Gesetz, dieses der Klugheit Gebot.

---

Die Wahrheit ruft keine Rednerkünste zu ihrem  
Beistand herbei. Sie gefällt, sie rührt, sie überwältigt  
durch ihren eignen Reiz.

---

Handle immer so, daß auch deine ärgsten Feinde deine Handlungen wissen können. Wohl dir, wenn du nichts zu verheimlichen hast, was dir Verdruß und Vorwürfe bringen könnte.

---

Vornehme Leute machen sich oft nur dadurch das Leben sauer, daß sie nicht rund und frei heraus sagen, wie ihnen ums Herz ist.

---

Man glaubt eine Gottheit vor sich zu haben, wenn man einen Menschen vor sich sieht, der immer seine Überzeugung und der Wahrheit gemäß handelt, dessen Handlungen alle ein Abdruck der reinen innern Gesinnungen sind.

---

### Sey verschwiegen.

---

Versiegle deinen Mund, um der profanen Welt, Was zu verschweigen ist, nicht rasch zu offenbaren.  
Oft lieg' dir minder dran, dein Geld,  
Als deine Worte zu bewahren.

---

Ein verschlossener Mund und ein offnes Auge haben noch nie einen Menschen geschadet. \*)

---

Wer ein Geheimniß nicht tödtet, wird von seinem Geheimniß getödtet werden.

---

\*) Vgl. Sirach. 19, 6 (2te H.)

Kedlichkeit, Ehrlichkeit und Treue gezei-  
men den Weisen und Frommen. Er halte in  
seinen Zusagen — Wort.

---

Auch ohne Schwur und Zeichen beizufügen,  
Müß schon das Wort für allemal genügen.

---

Treu' und Glaube ist der Eckstein aller menschlichen  
Gesellschaften. Auf sie beruhen Freundschaft, Ehe, Han-  
del und Wandel, Regierung und alle Verhältnisse zwi-  
schen Menschen und Menschen.

---

Vergiß es nicht: das wahre Glück allein  
ist — ein rechtschaffner Mensch zu seyn.

---

Auf einem schiefen Wege geht der Wanderer mit  
Kengstlichkeit, auch wenn er's sich nicht merken läßt, auf  
einem geraden aber sichern, freimüthig und fröhlich;  
deshalb ziehe den geraden Weg vor.

---

O holde Treu' und Kedlichkeit,  
Wer sich in allem dir geweiht,  
Wird auch die Doppelzunge scheu'n,  
Und wahrhaft auch im Kleinsten seyn.

---

O Kedlichkeit, ich liebe,  
So lang' ich athme, dich!  
Nichts in der Welt betrübe,  
So sehr als Falschheit, mich.

Dir sey bis an die Schranken  
 Der dunklen Ewigkeit,  
 In Thaten und Gedanken  
 Mein Leben ganz geweiht!

---

Der Wahrheit und Gerechtigkeit,  
 Dir schwör ich Treu auf immer.  
 Vergebens lockt die Welt und dräu't  
 Mit ihrem Trug und Schimmer!  
 Sey noch so schlimm Gefahr und Noth,  
 Verachtung selbst, ja schänd' der Tod, —  
 Unredlich seyn ist schlimmer.

---

Sey gerecht; aber auch billig.

---

Gerecht ist nicht, der Niemand Unrecht thut;  
 Der ist's, der Unrecht thun kann, und nicht will.  
 Nicht der, der kleinen Raubes sich enthält,  
 Der ist's, der großen Raub mit Muth verschmäht,  
 Wenn er ihn haben und behalten kann.  
 Nicht der ist's, der dieß alles nur befolgt,  
 Der ist's, der ungeschmückten reinen Sinnes  
 Seyn ein Gerechter, und nicht scheinen will.

---

Die Gerechtigkeit ist und bleibt immer die Tugend  
 der Tugenden. Unscheinbar ist sie oft, wie der Stab, den  
 der Weinstock umschlingt; aber ohne diese Stütze verwildert  
 alle Vortrefflichkeit im menschlichen Herzen. Ein schönes  
 Herz kennt keine gute Sache, die keine gerechte Sa-  
 che wäre. Im Schwindel der verzeihlichen Übereilung

Kann er dem Feinde Unrecht thun, um den Freund zu beglücken; aber er wird sich nie in seiner Uebereilung gefallen.

---

Kann die Welt durch Unrecht glücklich werden?  
Unser Heil sey — die Gerechtigkeit!

---

Wortheil hoffe von Täuschung und Truge nie; hinter das  
Licht führt  
Jeder, der hinter das Licht sucht Andere zu führen, sich  
selber.

Erinnere dich deines Ursprungs, o Mensch!  
Wenn du gegen Andere hart und unbillig bist.  
W a r m h e r z i g k e i t rief dich hervor, Liebe und Erbarmen  
Nur — hat dir die mütterliche Brust gereicht.

---

So lange du noch die Stütze eines guten Bewusst-  
seins besitzest, so lange hast du nicht nöthig, vor Menschen  
dich zu fürchten.

---

Lieber standhaft ein Unglück ertragen, als Pflicht-  
untreu zum Ueberflusse gelangen! besser schuld-  
los darben, als — strafbar genießen.

\* \* \*

Billigkeit ist das Maas vom glücklichen Leben.

---

Nachgiebigkeit gegen Andere, das Ertragen der Thorheiten Anderer, und das Fügen in ihre Vorurtheile, welche Verschönerung des Tugendhaften!

---

Immer sey der Mensch nachgebend, wie das Rohr,  
Nicht unbiegsam, wie die Ceder.

---

Weiche Seide zerschneidet das scharf einhauende Schwerdt nicht;

Stärker als alle Gewalt ist ein nachgebender Geist.  
Güte bezwang die Welt. Mit sanften freundlichen Worten  
Magst du den Elephanten leiten am einzigen Haar.

\* \* \*

Ertrage Anderer Thorheiten, strafe aber ihre Laster.

---

Wie kannst du in Andern vollkommene Menschen erwarten? Uiberall findest du viele Fehler mit einigen Tugenden verschmolzen. — Führt nicht das Gold und Silber immer auch viele Kupfertheile bey sich?

---

Von Vorurtheilen siehst du fast Alle befangen. Der Weise wie der Thor, weil er nicht weiß, was Vorurtheile sind; der Weise, weil er zu sehr Mensch bleibt, und nicht immer vermag, sich über das Urtheil der Menschen hinweg zu setzen.

---

Nicht weniger ziere dich mit Bescheidenheit  
und Demuth.

---

Die Bescheidenheit glaubt einen Vorzug nicht  
zu besitzen; die Demuth glaubt, — ihn nicht zu verdienen.

---

Wenn jemand bescheiden bleibt, nicht bey'm Lob, son-  
dern bey'm Tadel, dann ist er's.

---

Still walltet Bescheidenheit ferne vom Glanz,  
Und äußerem prunkenden Schimmer;  
Gern windet sie fremden Verdiensten den Kranz,  
Und prahlet mit eigenen nimmer,  
Sie lachet der Thorheit, doch spottet sie nicht,  
Sie mahnet mit Huld, wenn der Irrende spricht,  
Und achtet im ärmlichen Kleide,  
Den Bruder, als deckte ihn Seide.

---

Bescheidenheit sey deine Freude,  
Sie zieret mehr, als Gold und Seide.

---

Sey so reich, wie Peru's Töchter,  
Häufe Gold, wie Meeressand,  
Gleich' den Grazien an Schöne,  
Fehle alle Erdensöhne;  
Ohne Demuth — ist es Tand.

---

Wahre Bescheidenheit gleicht dem dick belaubten  
Baume, der unter seinen Blättern die Früchte verbirgt,  
die er trägt.

---

Bescheidenheit ist für die Tugend, was der Schleier für die Schönheit ist; sie erhöht ihren Glanz.

---

Zeige Bescheidenheit stets: denn, hast du Verdienst,  
so beweist sie es,  
Hast du keins, so bedeckt sie bey dir den Mangel desselben.

---

Bescheidenheit ist das Merkmal einer großen Seele.

---

Des Menschen wahre Hoheit ist — Demuth.

---

Wenn kein Titel dich schmückt, und kein Stern auf dem  
Busen dir glänzet;  
Trag' im Busen den Stern der Liebe zum Guten und  
Edlen.

---

Nicht: wer dein Vater war? sondern: was  
hast du Gutes gethan? wird man am Weltgericht  
dich fragen.

---

So wie das Wasser das Feuer löschet, so überwältigt  
die Bescheidenheit den Stolz.

---

Das Bewußtsein der Mängel erhält die Demuth, —  
der Tugend edelsten Zweig.

---

Halte — selbst genügsam — dich allein nicht

für Flug; denn es halten immer von dem, der zu viel von sich selbst hält, Andere zu wenig.

Dem, der sich weise dünkt, dem sag' auf's laifeste:  
 „Wer sich zu weise dünket, ist nicht der Weifeste.“

Der längfte und gefährlichfte Raufch ift der — der  
 Eigenliebe.

Meide vor allem — den Stolz; felbft auf  
 deine Tugend.

Zwifchen dem edlen Stolze, der feiner Menschenwürde nichts vergibt, aber auch den Menschen in allen Lagen und in allen Verhältniffen ehrt — und zwifchen jenem erbärmlichen Stolze, der nur in der Herabwürdigung Anderer fich zeigt, ift ein himmelweiter Unterfchied. Mit jenem vermählt fich die Weisheit, mit diefem die Dummheit. Wie kann fo Mancher mit Dingen groß thun, die ihm gar nicht zum Verdienft gereichen? Man weiß ja, wie er ohne eigenes Verdienft zu Reichthum und Ehren gekommen ift. Da, wo der Menschenwerth nicht geachtet wird, da ift das Vornehmfein und das Reichfein alles — und der Mensch — ift nichts. Gewöhnlich ift der Stolz auch grob. Gefellt fich nun hiezu noch die Laune, die im Necken und Aufziehen Anderer ihre Befriedigung fucht, fo ift ein folcher Mensch völlig unerträglich. Begleiten endlich noch Eigennuß und Neid dieß Benehmen, fo ift's bis zum Davonlaufen. Ach! ich bedauere ei-

nen jeden, der mit einer solcher Mißgeburt in irgend einer Beziehung steht.

---

Die Hoffart hat so viele Höhen, und so wenig Basis, \*) daß sie leicht umzustürzen ist.

---

Stolz verträgt sich mit dem Verstande wie Feuer und Wasser.

---

Hochmüthige und eitle Menschen haben Aehnliches mit Kornähren. Die das Haupt am höchsten hervorrecken, haben am wenigsten darin.

---

Der Stolze frühstückt mit dem Ueberflusse, speiset zu Mittage mit der Armuth, und ist des Abends mit der Schande.

---

Alle Sünden finden einige Entschuldigung im Fleische und im Blut, in Versührung, in äußern Umständen und so ferner. Allein von der Hoffart wird von Allem dem Menschen selbst, seinem Sinn und Willen bloß die Schuld zugeschrieben.

---

Je mehr wir in uns selbst verliebt sind, desto weniger können wir Andere lieben.

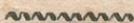
---

Ziehe von dem Guten, was du besitzest, fleißig das

---

\*) D. i. Gründliches, Reelles und Solides.

ab, was nicht dein Verdienst ist: dann wirst du weniger stolz seyn.



Vor Argwohn und Mißtrauen warnt, zu einem  
mit Vorsicht verbundenen Zutrauen gegen  
Anderer, mahnt die Weisheit.



Sagt dir, was gut ist, ein Mensch: so hörst du Gott  
unmittelbar reden.



Argwohn ist das Gift des Lebens; der Mehlthau der  
lieblichen Blüthe: er vernichtet wie im Keime die Frucht.



Wer das Vertrau'n vergiftet, o der mordet das wer-  
dende Geschlecht im Leibe der Mutter.



Unter den so verschieden gesinnten Menschen muß man  
gewissermaßen so leben, wie eine Armee in Feindeslande.  
Sie lagert sich überall, wo sie hinkommt, aber sie stellt  
Schidwachen aus, und ist immer fertig sich zu wehren.



Auch der Neid ist zu fliehen!



Wie der Schatten dem Leibe, folgt dem Glücke der Neid.



Neid, du großes Uebel, doch ist das Gute noch in dir,  
 Daß du mit eignem Pfeil selber das Herz dir durchbohrst.

---

Rosen welken, die am Morgen glüh'ten,  
 Und des Unmuths trübe Quelle rauscht,  
 Wo die Schlange — Mißgunst unter Blüthen,  
 Und der Neid auf Sammt und Purpur lauscht.

---

Es ist eine schöne Sache mit der Friedfertigkeit!

---

Eintracht ist die Amme der Liebe; Streit erzeugt  
 Haß und Erbitterung.

---

Das Band des Friedens reißt gar leicht wieder an  
 der Stelle, wo es einmal getrennt gewesen ist; darum  
 verhüte die erste Entzweiung.

---

Um Frieden im Hause zu haben und zu behalten,  
 muß der Mann taub und die Frau blind seyn.

---

Urtheile über Andere nicht zu scharf um  
 das gute Einverständniß mit ihnen  
 zu erhalten.

---

Willst Du von allen geliebt werden, so beurtheile  
 einen Jeden günstig.

---

Es ist eine böse Gewohnheit, von allen Leuten, die man kennt, ein Urtheil zu fällen! aber noch fast schlimmer und häufiger ist die — über Leute zu urtheilen, die man nicht hinlänglich kennt.

---

Wird man nicht den für sehr unbesonnen halten, der ein Buch nach einem einzelnen Blatte beurtheilen wollte? Wie darf man denn, (so gewöhnlich es auch ist!) nach einer einzelnen Handlung einen Menschen beurtheilen?!

---

Fälle kein Urtheil über deinen Nächsten, bevor du dich nicht an seine Stelle gesetzt hast.

---

Ein freundschaftlicher Tadel dringt bis zur Seele, und erreicht nicht selten seine Absicht.

---

Nicht alles zu tadeln — ziemt und erhält die Liebe und die Eintracht.

---

Nichts ist leichter, als die Schattenseite Anderer aufzufinden; aber seine eigene aufzudecken das ist eine Kunst, die lange geübt seyn will.

---

Tadeln schafft dir keinen Freund;  
 Wo du kannst, da decke du  
 Deines Nächsten Fehler zu,  
 Wär' der Nächste auch dein Feind.

---

So lange die Herzen der Menschen ohne Fenster bleiben, so lange darf keiner sagen: „das ist schlecht!“; denn nur Gott sieht auf den Grund.

---

Wer selbst ein gläsernes Dach hat (und wer hat es nicht?) muß nicht auf andere Häuser Steine werfen.

---

Was du an Andern tadelst, verzeih' dir nicht; thu' es nicht selber;  
Schand' ist's den Tadelnden lehren, wenn (die) Schuld ihm selber den Text liest.

---

Sey ein strenger Richter gegen dich, ein milder gegen die Gebrechen und Schwächen Anderer.

---

Andere zu verläumden — wie schändlich!

---

Leicht, eben so leicht, als wie man einem Schlafenden ermorden kann, — ist es, einen ehrlichen Mann, der ruhig seine Straße wandelt, zu verläumden. Aber den Ruf des unschuldig Verläumdeten wieder herzustellen, ist schwerer, als Pockennarben wieder auszuglätten.

---

Fassung und Ruhe behaupte, wenn du verläumdet wirst.

---

Es liebt die Welt, das Edle anzuschwärzen,  
Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n;

Doch acht' es nicht: es gibt noch schöne Herzen,  
Die für das Gute und Herrliche entglüh'n.

---

Sey so keusch, wie Eis, so rein wie Schnee, du  
nirst dennoch der Verläumdung nicht entgehn.

---

Wenn du lebst rechtschaffen, so laß dich das Neden der  
schlechten  
Menschen nicht kümmern. Wir sind nicht fremder Zungen  
Gebiether.

---

Der Weise schweigt dem lügenden Gerüchte,  
Er fühlt des Rechtthuns hohe Pflicht;  
Scheut weder Thor — noch Bösewicht,  
Und wandelt fort in stiller Zuversicht  
Mit immer heiterm Angesichte,  
Der Sonne gleich, wenn sie durch Nebelwolken  
bricht  
Und sie befrönt mit eigenem Lichte.

---

Verläumdung kann ein gutes Gewissen nur verhüllen,  
Wie schwarzer Flor einen schönen Busen. Es schimmert  
durch.

---

Ehdel des schlechtern Mannes achtet der Bessere nicht.

---

Wenn's nur mit dem Herzen richtig ist, dann hat's  
mit der Lästerung böser Menschen so leicht keine Noth.  
Der Nebel muß über lang oder kurz niederstinken und so

steht dann das herrliche Licht der Welt wieder da, mit unvermindertem Glanze; so auch die Tugend! am Ende triumphiren Unschuld und wahre Verdienste über alle Verläumdungen. Nur bedarf es der Geduld.

---

Edel bleibt der Edelgestein und würd' er getreten im  
Staub;

Folg dieser gen Himmel empor, bleibt er jedoch, was  
er ist.

---

Die Unschuld hat eine Sprache, einen Siegerblick,  
Der die Verläumdung niederblickt.

---

Mag gleich die Welt auch Schlechtes von mir denken,  
Genug, wenn Jener nur, der alles sieht,  
Und mich mit ew'ger Gnade kann beglücken,  
Die Unschuld meines Herzens kennt.

---

Die schönste Antwort auf Verläumdung ist, daß  
man sie stillschweigend verachtet.

---

Des Neides Schlangenkopf zertritt doch einst der Tod.

---

Wer sich rühmen könnte, keinen Feind zu haben,  
würde entweder keines Freundes werth, noch jemandens  
echter Freund seyn.

---

Anderer Urtheile zu ertragen, ihren  
Tadel zu erdulden — dahin strebt der  
Weise.

---

Sey nicht verbrießlich, wenn dir ein Freund gut-  
müthig deine Handlung tadelte; reiche ihm vielmehr  
dankebar die Hand. Der Tadel eines Freundes  
gleichet einem Westhauche, der nur die Spreu verweht.

---

Man denkt niemals niedriger und unrichtiger von sich,  
als wenn man sich vom Urtheil Anderer abhängig  
macht.

---

„Ich achte nicht das Urtheil einer Welt so sehr, als  
des Bewußtseins stilles Zeugniß!“ \*)

---

Den Zorn zu beherrschen und zu mäßi-  
gen — geziemet dem Weisen.

---

Der ist nicht ein Held, der im Zorn den Löwen  
hervorlockt; der ist's, der auch im Zorn gütig die Worte  
beherrscht.

---

Thue doch nichts im Augenblicke des Zorns;  
Würdest du wohl im Sturme zu Schiffe gehn?

---

\*) So der echt Niedliche und Gute.

Besieg' doch den Gegner durch Dulden, stets ist im  
Reiche der Sitten — Geduld der Tugenden grösste.

---

Wie der Rauch die Augen, so verdunkelt der Zorn  
den Verstand.

---

Zorn verhüllt vor den Augen des Geistes die Wahr-  
heit in Nebel. Halte ihn, soll sie dir leuchten, zurück.

---

Der Zorn gleicht dem schäumenden Wasser; er ver-  
zehrt sich selbst.

---

Wenn du mit derselben Gleichgültigkeit — Belei-  
digungen, als — verbindliche Aeusserungen anhörst,  
so kannst du glauben, daß du auf dem Wege zur Tugend  
bist. Du wirst über jene dann nicht empfindlich, und  
wegen dieser nicht eitel werden.

---

Die höchste Großmuth besteht in der Überwindung  
seiner selbst.

---

Andere nie zu beleidigen — darauf  
richte deine Sorgfalt!

---

Beug' doch keinen Bruder nieder;  
Wenn's dich reu't  
Siehst ihn morgen wohl nicht wieder.

---

## Rache nicht erlittenes Unrecht.

---

Vergilt nicht, ob der Feind dir etwas Böses thu';  
Dann überwindst du dich, und deinen Feind dazu.

---

Rache macht dich deinem Feinde gleich,  
Verzeihung aber hebt dich über ihn.

---

Rache trägt keine liebliche Frucht! Sich selber ist  
sie die fürchterlichste Nahrung, ihr Genuß ist Mord,  
und ihre Sättigung — das Grausen!!

---

Ist gleich die Rache süß  
Im ersten Augenblick, so überhäuft  
Sie bald nachher mit herber Pein.

---

Ein Herz, in welchem die Rache wohnt, findet  
selbst im Himmel keinen Himmel.

---

Die beste Weise, sich zu rächen, ist: denen nicht  
gleich seyn, welche uns beleidigt haben.

---

Stärker bestrafft du den Feind — verachtend ihn und  
vergessend,  
Durch der Vergessenheit Hohn sinket er hinab in Nichts. —

---

Feinde zu lieben, und ihnen zu verzei-  
hen — o köstliche Selbstüberwindung!

---

Vergib Allen — Alles, nur dir selbst — nichts.

---

Der Siege göttlichster ist — das Vergeben.

---

Gern vergeben,  
Macht das Leben  
Segensreich:  
Wer so handelt,  
D der wandelt  
Engeln gleich.

---

Der wahre Weise ist der, der Andern so willig ver-  
zeihet, als ob er selbst täglich fehlte; der sich aber so  
sorgfältig vor Fehlern hütet, als ob er Niemand etwas  
verzeihen oder vergeben könnte.

---

Gern verzeihe dem Bruder, und gern vergibt dir der  
Vater,  
Geben nicht kannst Du, wie Gott, dennoch verge-  
ben, o Mensch.

---

Erhaben ist's, den Beleidiger lieben. Ihn  
in der Noth mit verborgner Wohlthat lieben, —  
ist himmlisch.

---

Hast du einen Feind, — und wer hat solchen nicht?

— so veranlasse er dich, genauer auf deine Handlungen zu achten, dadurch machst du ihn, ohne daß er es will, zu deinen Wohltäter.

---

Fruchtbaren Regen schafft aus schädlichen Dünsten der Himmel:

Also vergelten soll Böses mit Guten der Mensch.

---

Feinde retten ist eine Einlaßkarte am Himmelsthore;  
Freunden Gutes erweisen — ist aber nicht schwer.

---

Von den Fehlern Anderer lerne die deinigen verbessern; dein Feind gebe dir Weisheit.

---

Sich um Freunde bemühen — heißt sich das Leben versüßen.

---

Was ist echte Freundschaft?

---

Diejenige Vereinigung verdient den heiligen Namen Freundschaft, wenn man sich nicht bloß einer guten Bekanntschaft erfreut, sondern, wenn Seelen sich verbinden; wenn Edle zu edlen Thaten sich vereinigen; wenn man dem Freund ins Mark seiner Seele sehen und ihn als den guten und weisen Mann aus dem Grunde seines Herzens lieben — alle Jahre seines Lebens hindurch lieben kann.

---

Freundschaft ist die Blüthe eines Augenblicks; sie  
werde aber eine Frucht der Zeit.

Den hohen Werth der Freundschaft  
schildert die Weisheit.

Der Jüngling ist beglückt, dem sich ein Freund ergibt,  
Der auch nur Weisheit will, der auch die Tugend liebt,  
Und muthig die Gefahr der Reise mit ihm theilt;  
Ihn anspornt, wenn er steht; ihm folget, wenn er eilet;  
Ihn aufweckt, wenn er schläft und ihn Gefahr bedräut,  
Und seine Pflicht ihm lehrt, eh' er sie noch entweih't.

Freundschaft ist der Menschheit schönste Zierde,  
Theilt so herzlich Freud' als Schmerz,  
Hilft uns tragen jede Lebensbürde,  
Wandelt mit uns Herz an Herz.

Unter allem, was die Weisheit zu einem seligen Le-  
ben fordert, findest du nichts Höheres, nichts Kräf-  
tigeres, nichts Angenehmeres — als Freundschaft.

O selig, wer sein Erdeloben,  
An lieben Freundes Arm durchmalt!  
Ihm wird zum leisen Frühlingsäufel  
Der Donner, der sein Haupt umhüllt;  
Ihm wird der Schwermuth nächtlich Dunkel  
Zu leichtem Morgensonnen-Glanz,

Zu Maienregen — Hagelwetter,  
Und Dorngeflecht zum Blumenkranz.

Keine der Blumen vergleicht  
Sich, göttliche Freundschaft, mit dir.  
Dir, Tochter des Himmels entweicht  
Der Kummer, und — Wonne folgt dir.  
Wo du bist, da schwinden die Stunden  
So schnell und so traulich vorbey;  
Du heilest oft tödliche Wunden,  
Machst Sklaven in Ketten selbst frey.  
Du scheuchest das Dunkel der Kerker;  
Du glättest das stürmende Meer;  
Durch Nebel und Nächte blinkt stärker,  
Dein Pharos \*) dem Irrenden her.  
Du reichst ihm in sandiger Rede  
Der Hoffnung ihn stützenden Stab;  
Du trocknest mit schmeichelnder Rede  
Den Schweiß der Ermattung ihm ab.

Freundschaft ist das größte Glück  
Dieses Erdenlebens.  
Zög' die Gottheit es zurück,  
Lebten wir vergebens.

Der Freund ist die Krone des menschlichen Lebens;  
Freundschaft ist köstlicher als Frauenliebe. Die Liebe  
ist der Schatten am Morgen, mit jedem Augenblick wird  
er kleiner; Freundschaft aber der Schatten am Abend, —  
er wächst, bis die Sonne des Lebens sinkt.

\*) Der Leuchtturm, d. i. Wegweiser.

Hast du, was Wenige haben, im großen Sinne des  
Wortes

Hast du, Beglückter den Freund gefunden, in welchem  
dein Wesen

Spiegelnd sich täglich reinigt von allen Uebeln und Flecken,  
Welcher in dir nur athmet, dem theuer du bist, wie sein  
Leben,

Stütze getrost dich auf ihn; er ist ein trefflicher Anker. —  
Weinberg und Driesten, und mancherlei Güter und Wei-  
fall und Ehre,

Trösten dich nicht in Stunden des Trübssinn, in Tagen  
des Jammers,

Wie der selten Gesundne, — der Auserwählte dich tröstet.

---

O wer erfand den Edelstein der Sprache?

Die kurze Sylbe Fr e u n d! nennt uns in ihm  
Des Lebens Trost, den Ketter in Gefahren,  
Von Gram und Furcht und Selbstbetrug und Noth',  
Den treuen Schutz von unserm Leid' und Freuden,  
Der Wunden Balsam, unsrer Augen Salbe,  
Des Herzens Arzt, von uns das beste Selbst.

---

Ein wahrer Freund ist wahrlich mehr als Kronen,  
O selig, wer dieß Glück erhält;

Ein König ohne Freund, ist arm auf seinen Thronen,  
Und wär' er Herrscher einer halben Welt.

---

Ach! was frommt das Gewühl blinkender Heerden mir,  
Was der Nachtigall Lied oben im Blütenbaum,  
Und das Zirpen der Grillen,  
Ohne Freund und Freundin mir!

---

An des Freundes Seite duftet die Rose weit süßer,  
Und des Dornes Spitze wird stumpf.

---

Das Beste dieser Welt, auf das die Sonne scheint,  
Ist ein getreuer Freund;  
Was deinem Herzen fehlt in seinen tiefsten Gründen,  
Sucht er und weiß es aufzufinden.

---

Die Welt ist leer, wenn man nur Berge, Flüsse und  
Städte darin denkt, aber hie und da jemand wissen, der  
mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend  
fortleben, das macht uns dieß Erdenrund erst zu einem  
bewohnten Garten.

---

Kurz ist die Freude, lang — das träge Leid;  
Doch Freundschaft reichet über Grab und Zeit.

---

— — — Wie entzückend  
Und süß ist es, in einer schönen Seele  
Verherrlicht uns zu fühlen, es zu wissen,  
Daß uns're Freude fremde Wangen röthet,  
Daß uns're Angst in fremdem Busen zittert,  
Daß uns're Leiden fremde Augen nassen.

---

Sey hochbeseigt, oder leide,  
Das Herz bedarf ein zweites Herz;  
Getheilte Freud' ist doppelt Freude,  
Getheilter Schmerz ist halber Schmerz.

---

Nicht immer behält das Leben die rosigte Ansicht der Jugend,  
Was ist der Freude Genuß, theilt' ihn nicht Freund-  
schaft mit dir?!

---

Schön ist es, in den Armen des Freundes wissen  
ein Freund zu seyn. Balsam gießt derselbe in das ver-  
wundete Herz des Leidenden, gibt seinem Leben neuen Reiz  
und seinen Freuden die beste Würze. Welche Wohlthat  
ist größer als die, welche ein Freund dem Andern erweist,  
daß er zur Erreichung des höchsten Guts, zur Veredlung  
seines Geistes, zur Erhöhung seiner moralischen Würde  
beförderlich ist.

---

Kennst du ein Herz auf Erden,  
Das treu und wahr dir schlägt,  
So sprich nicht von Beschwerden,  
Die dir das Schicksal auferlegt;  
Seh dann selbst Sturm und Welle,  
Auf deinem Pfad im Streit,  
Du kennst die heil'ge Stelle  
Für deine Sicherheit.

---

Freundschaft lindert jedes Erdenleben,  
Jeden Wermuthstrank versüßet sie;  
Ihre Treue weicht und wanket nie;  
Mögen Welten um dich her zerstäuben,  
Sonn'n löschen, Völker untergeh'n,  
Freundschaft wird dir stets zur Rechten bleiben,  
Und noch jenseits dir zur Seite steh'n.

---

Ohne einen Freund würde der Verstand erfrieren.  
Versperrte Gedanken wollen Luft haben oder sie verder-

ben gleich den Waarenballen, die der Sonne nicht geöffnet sind.

---

Alles Drückende im Leben wird leichter und jeder Genuß des Angenehmen süßer durch die freundschaftliche Mittheilung.

---

Es mindert sich oft der Leiden schwere Last,  
Wenn man dem Freunde sie vertraut \*)

---

Nur des Freundes Mitgenießen,  
Kann des Lebens Glück versüßen,  
Ohne Freund — ist Leben — Tod.

---

Freundschaft würtzt die Lebenstage,  
Adelt jegliches Geschick;  
Freundschaft dämpft den Ton der Klage,  
Und erhöht der Tugend Glück.

---

Der ist nicht vom Schicksal ganz verlassen,  
Dem in der Noth ein treuer Freund erscheint.

---

Wer harrete liebend bey mir aus?  
Wer steht mir tröstend noch zur Seite?  
Wer folgt mir bis zum finstern Haus?  
Du, die du alle Wunden heilest,  
Der Freundschaft leise — zarte Hand,

---

\*) Die Bemerkung: Der Schmerz, wird er zurückgehalten, wächst, er verwundet desto tiefer, je weniger man denselben Andern klagen kann und darf, ist sehr wahr.

Des Lebens Bürden liebend theilest,  
Du, die ich frühe suchst' und fand! —

---

Aufs menschliche Herz hat nichts so großen Einfluß,  
als die Stimme eines Freundes, von dem man weiß,  
daß er immer nur zu unsern Besten redet.

---

Was dem lechzenden Boden der Regen, das ist dem  
Menschen die Freundschaft — Erquickung.

---

Ueber alles Glück geht doch der Freund,  
Der's fühlend erst erschafft, der's theilend mehrt.

---

Was flüstert uns im Leiden zu:  
„Ertrage, Herz, bald glänzt die Ruh'!“  
Was trägt mit uns des Lebens Harm  
Mit festem Muth und starken Arm?  
Was geht, wenn alles bricht und fällt,  
Mit uns in jene lichte Welt? —  
O Wort voll Himmelsmelodie,  
Die Freundschaft ist's, nur sie, nur sie! —

---

Nehme der Himmel alles, was der Zeit angehört; das  
Andenken an Augenblicke, die man mit verwandten Ge-  
müthern verlebt hat, muß er lassen.

---

Es ist mit der echten Freundschaft, wie mit dem  
Gebete zu Gott: man braucht freilich nur einen Seufzer,  
oder einen Blick, um sich Gott oder dem Freunde zu ver-

ständigen, aber man schüttet doch Weiden gern sein Herz  
aus.

---

Stein und Steinchen liegen zerstreut im Wege des Lebens,  
Und sie hemmen bald hie bald dort den Schritt.  
Liebe lehrt den Waller dem Stein und (die) Steinchen  
nicht achten,  
Aber die Freundschaft schiebt sorgsam sie alle zurück.

---

In des Freundes Busen sammle man Schätze für's  
Alter. Dann mag unsere Hütte brennen, uns deckt sein  
Mantel, uns wärmt sein Herz.

---

Wer einen treuen Freund hat, fühlt auch in der Fer-  
ne nicht die Trennung der Heimath.

---

Wo Freundschaft — (dieß seltene Blümchen auf  
der Heide des Lebens) blüht, da gibt sie dem kurzen Le-  
ben — Unsterblichkeit.

---

Ueber die Trümmer der Welt hinaus reicht die liebende  
Freundschaft;  
Selbst durch die Flammen der Gruft steigt sie zum Him-  
mel mit uns.

---

Wenn alle unsere Lebensengel fliehen, — Freun-  
dschaft hält uns bis der Tod die Fesseln der Erde bricht.  
Der Sterbende, dem schon das letzte Nöcheln auf der Lip-  
pe zuckt, kann ja noch mit seiner kalten Hand des Freun-

des treue Rechte drücken; er wird ihn wiederfinden in der bessern Welt.

---

Welche soll man zu seinen Freunden erwählen?

---

Bestrebe dich, gut zu seyn. Wenn du das bist, so scheue dich nicht, auch nach der Freundschaft der Guten zu streben.

---

Sey in der Wahl deiner Freunde und Gesellschaften sehr behutsam; denn das Gemeine ist für den Menschen eine weit gefährlichere Klippe als das Schlechte.

---

Sey Freund von Allen; aber lange sichte  
 Und prüfe scharf und faß' in jedem Lichte,  
 Und blicke tief bis auf den Grund  
 Dem Manne, dem du in die Arme sinkest;  
 Denn wisse, wenn du Gift statt Heilung trinkst,  
 So bleibt dein Herz auf ewig wund.

---

Den welcher Tugend liebt, den bitte: „sey mein Freund!“

---

Am Freunde suche dreierlei:  
 Wahrheit, Redlichkeit und Treu'.

---

Wenn unter deinen Brüdern einer ist,  
 Der mit der Güte deines Herzens dir  
 In's Auge leuchtet, und mit seinem Geist

Den deinigen befriedigt und erquickt;  
 Wohl dir! — — dann hast du einen Mann,  
 Dem du dein Leben anvertrauen kannst.

---

Wer stets gerade — offene Wege geht,  
 Im Glücke dir nicht schmeichelt, im Mißgeschick  
 Die Hand dir nicht entzieht, und wo du  
 Strauchelst dich aufrecht zu halten strebt;  
 Ihn nenne Freund und Bruder!

---

Wähle dir keinen zum Freunde, bevor du erforscht  
 hast, wie er mit seinen vorigen Freunden umgegangen.

---

Um einen Freund von edler Art zu finden,  
 Muß du zuerst das Edle selbst empfinden,  
 Das dich der Liebe würdig macht.  
 Hast du Verdienst, ein Herz voll wahrer Güte,  
 So Sorge nicht: ein ähnliches Gemüthe,  
 Läßt deinen Werth nicht aus der Acht.

---

Der unwandelbare Grundsatz fester Freundschaft ist: —  
 lebendiges Mitgefühl am sittlich Schönen und Guten. —

---

Der Mensch gleicht einer Münze, Freund!  
 Ist er von gutem Korn, und scheint  
 Dir echt sein Schlag, und ist noch scharf sein Rand,  
 Dann reich' ihm unverweilt die Hand:  
 Griff aber schon die Welt zu sehr ihn an,  
 So mindert das den Werth, den die Natur ihm gab;

Doch hat ihn gar die Kunst beschnitten,  
Dann Freund, magst du vor ihm dich hütten.

---

Harmonie ist die Quelle, — Hochachtung das Band der  
Freundschaft.

---

Am meisten ist und wahrsten der mein Freund,  
Der warm, nicht heiß, das Gute, das ich habe,  
Und strenge nicht, doch genau den Fehler sieht.  
Hat dieser Freund ein Herz der Redlichen,  
So liebt er mich, wie ich geliebt — mag seyn.

---

Dein Freund muß' gut und bieder,  
Muß' hell vom Kopf, von Herzen rein,  
Wie eine Probe schweren Goldes seyn.

---

Wer Engel sucht in dieses Lebens Gründen,  
Der findet nie, was ihm genügt;  
Wer Menschen sucht, der wird den Engel finden,  
Der sich an seine Seele schmiegte.

---

Wißt du Kennen die treu'sten Verwandt' und die  
zärtlichsten Freunde?  
Suche diejenigen auf, welche das Unglück verband.

---

Kennst du der Bänder Gewalt? sie binden die Herzen zur  
Freundschaft,  
Was verbindet so eng und so fest freiwillige Herzen?  
Tugend und Liebe sind das nimmer zerreisende Band.

---

Ueber das Verhalten gegen Freunde  
und Freundinnen spendet die Weisheit  
Belehrung.

---

Den Freund, der dein und dessen Wohl erprobt,  
Mit ehrnen Hacken klamm'r ihn an dein Herz.

---

Ein Herz und eine Seele sey  
Mit seinem Freund' der Freund,  
Liebreich und wahrhaft, mild und frey  
In Fern' und — Tod vereint.  
Einst bringt, wer früher starb, in Glanz  
Dem Brudergeist den Palmen-Kranz.

---

Hast du einen Freund gefunden, den hege und pflege  
wie eine zarte Pflanze, die viel Wartung und Aufmerk-  
samkeit erfordert; er ist mehr als ein Schatz, ein Trost  
des Lebens.

---

In der Freundschaft müssen beyde Theile gleichviel ge-  
ben und empfangen können. Jedes große Übergewicht  
stört die Freundschaft.

---

Gegenseitige Achtung ist das Fundament der Freunds-  
schaft, allzu großer Vertraulichkeit folgt die Gleichgül-  
tigkeit und diese ist die Mutter der Verachtung.

---

Willst du einen mächtigen Freund dir er-  
halten, so bitte so wenig, als möglich von ihm. Er-

scheine nie als Supplikant vor ihm. Denn in demselben Augenblick verwandelt sich sonst euer Verhältniß gegeneinander, oft auch das Gemüth; mit der Gleichheit schwinbet die Herzlichkeit.

---

Eigennuß ist die größte Klippe der Freundschaft; —  
umschiffst sie diese, ohne zu scheitern; dann erst ist sie bewährt.

---

Nicht Argwohn, des Vertrauens Pest,  
Nicht Neid, der nicht von Falschheit läßt,  
Nuch nicht des Schicksals Unbestand,  
Drenn' echter Freundschaft festes Band.

---

Der Freundschaft Band ist einzig nur die Treue.

---

Gib deinem Freunde oft nach, wenn du auch den Sieg erhalten könntest; denn Nachgiebigkeit ist ein Band der lieblichen Freundschaft.

---

Wer nachgibt, hat gelernt, was Freundschaft schafft und —  
hält,  
Wer alzu scharf verfährt, der kömmt in Haß und — fällt.

---

Einem wahren Freunde muß man alles opfern; nur nicht die Pflicht und das Recht.

---

Ausschluß und Theilung der Herzen, innige Freude an einander, gemeinschaftliches Leid, Rath, Trost, Be-

mühung, Hülfleistung für einander sind treuer Freundschaft Kennzeichen, ihre Süßigkeiten, ihre Belohnungen.

---

Halte Wort, so schwer es schein't;  
Dann nur trau't dir jeder Freund!

---

Wer dir zu Hülfe springt, in Unfall, Noth und Pein.  
Der müß' dir stets so lieb, als selbst dein Bruder seyn.

---

Besuche deine Freunde häufiger, wenn du sie im Elende siehst, als wenn sie sich im Glücke befinden.

---

Nie rathe dir zu deinem Wohl —  
Ein treuer Freund vergebens.

\* \* \*

Spanne deine Erwartung, und deine Meinung von deinen Freunden nicht zu hoch; dann wird dich ein menschlicher Fehltritt, den sie in Augenblicken der Versuchung begehen, nicht ärgern! Habe Nachsicht, du bedarfst deren vielleicht selbst bey andern Gelegenheiten.

---

Durchwandle froh mit deinem Freund die Auen,  
Nur wag' es nicht, auf ihn dein Glück zu bauen.  
Wer ist der Mensch, für den du bürgst?!

---

Steh' selbst und suche die Vernunft zu rächen,  
Damit du nicht, wenn fremde Säulen brechen,  
Des Lebens Ruh' auf immer würgst.

---

Winke der Weisheit über das Verhalten der Kin-  
der gegen Eltern und — gegen Geschwi-  
ster

---

Die unerfahrene Jugend soll und darf nicht klüger seyn  
wollen, als die erfahrenen Eltern, oder sie wählt — Un-  
glück.

---

Seyd voll Verträglichkeit ihr Schwestern und ihr Brüder,  
Die Eintracht bau't das Haus, die Zwietracht reißt es  
nieder.

---